

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 9 (1941)
Heft: 9

Artikel: Die lesbische Frau in China
Autor: Hirschfeld, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freundin

Bild in der Nacht

Sie steht vor mir, verführerisch schön,
hat die weißen Arme emporgehoben
und streift die schlanken Hände durchs Haar
wie die schaumgewordene Göttin, umwoven

vom Hauch der Liebe. Es lächelt ihr Mund.
Dann reicht sie mir die gefüllte Schale
zum Trank. Ihre großen Augen schau'n
mich schelmisch an beim Morgenmahle. —

Sie weiß genau, wie schön sie ist,
doch ahnet sie nicht, daß auf ihren Wangen,
die im Schlafe sich fest auf die Brust mir gedrückt,
noch die Kerben der spitzen Knospen prangen. —

— Wo bin ich? — Es graut der Morgen. — Ein Traum. —
Ein Traum nur war es, aus dem ich erwachte! —
Ob in den Armen der anderen Frau
vielleicht sie noch einmal meiner gedachte?

Aus den „Liedern der Bilitis“. — In der französischen Nachdichtung
von Pierre Louys. Deutsche Uebertragung von Iris Ira.

Die lesbische Frau in China

Von Dr. Mag. Hirschfeld *)

Da die Menschen in China mehr oder weniger unfreiwillig und bereits sehr frühzeitig (meist vor ihrer geschlechtlichen Differenzierung und Erosierung) verheiratet werden, ist es für Abwegige nicht ganz leicht, sich der Ehe zu entziehen. Gleichwohl gibt es Jungesellen und Jungesellinnen in nicht geringer Anzahl; viele darunter sind zwar dem Buchstaben nach vermählt, machen aber von der Ehe keinen praktischen Gebrauch.

Unter den Mädchen gibt es Tausende, die sich weigern zu heiraten. Einige Mütter sind so vernünftig, sich ins Unvermeidliche zu fügen. Sie verkünden sogar in feierlichem Familienkreise die Entschließung der Tochter, unbemannt zu bleiben. In den meisten Fällen aber weichen die Kinder dem Druck der Eltern und gehen die von diesen gewünschte Ehe ein.

*) Aus dem Werk „Die Weltreise eines Sexualforschers“. Bözberg-Verlag, Brugg, Schweiz.

Nach den ausgedehnten, in den beiderseitigen Großfamilien veranstalteten Hochzeitszeremonien (von denen uns Tretjakows Schüler eine anschauliche Schilderung gegeben hat), vermeidet dann aber die Gattin oder der Gatte jede körperliche Annäherung, ja oft sogar unter geschickten Ausflüchten die Gemeinsamkeit von Wohnung, Tisch und Bett.

Am konsequentesten sind in dieser Hinsicht die Jungesellinnen in der Provinz Kwantung, dem Hauptsitz der Maulbeer- und Seidenraupenzucht, vorgegangen. Sie haben sich in der Landschaft Suntak Jungesellinnenheime eingerichtet, in die sie sich vor oder kurz nach Eingehung der Ehe flüchten, um mit gleichgesinnten Geschlechtsgenossinnen zusammen zu bleiben. Da sie durch die Enthaspelung der feinen Seidenfäden vom Kokon einen guten Verdienst haben, sind sie auch wirtschaftlich vom Manne unabhängig. Manche der Seidenarbeiterinnen bauen sich auch mit einer Lebenskameradin ein eigenes Häuschen und gründen sich einen gemeinsamen Hausstand.

Die Regierungsbehörden von Kanton haben sich wiederholt bemüht, diese Sitte der Ehekameradschaften zwischen Frauen, die nicht etwa neueren Datums, sondern uralt ist, abzuschaffen, aber bisher ohne Erfolg.

Lesbos in der Dichtung der letzten Jahrzehnte

von Elfriede Kurtzer

Die Insel Lesbos, Heimat der Liebe von Frau zu Frau, Heimat auch der Dichterin Sappho, die mit dem Kreise ihrer Mädchen die Insel bewohnte, hat schon oft, seit Sapphos Kithara verklang, die späteren Dichter entflammmt. Und die lesbische Liebe hat ja auch ein Recht darauf, die Feder des Dichters zu rühren. Ich will mit nachstehendem Ueberblick natürlich kein erschöpfendes Verzeichnis dieser Dichtung geben, sondern nur einige wertvolle Stücke herausgreifen, die sich mit der wahren und tiefen Frauenliebe befassen, wobei ich mir kein Gewissen daraus mache, Bahnhofs- und Jungesellen-Literatur wie Pitigrilli, Decobra, Mura usw. zu unterschlagen.

Es ist interessant, daß ein so abseitiger und zeitloser Dichter wie Adalbert Stifter dieses Motiv auch in seiner zarten Novelle „Der Hochwald“ gestaltet, und zwar gleich in einer besonderen Zusitzung: Die Liebe zwischen zwei Schwestern, die aber an Inbrunst und Tiefe weit über normale Geschwisterliebe hinausgeht und, trotzdem Stifter nichts von erotischer Hingabe berichtet, doch deutlich als echte lesbische Liebe angesprochen werden darf.

Viel besungen wurde die lesbische Liebe gerade von den französischen Dichtern. Die schönsten und aufschlußreichsten Verse dieser Art die man immer wieder lesen wird, stehen in Paul Verlaines Ge-